

WELT  ONLINE

URL: [http://www.welt.de/wams\\_print/article916533/Wo\\_selbst\\_Gotthilf\\_Fischer\\_noch\\_die\\_Ohren\\_spitzt.html](http://www.welt.de/wams_print/article916533/Wo_selbst_Gotthilf_Fischer_noch_die_Ohren_spitzt.html)

[Bilder ein-/ausblenden](#) [Artikel drucken](#)

## Die Harmunichs aus München vertreten Bayern beim Grand Prix der Chöre des ZDF

# Wo selbst Gotthilf Fischer noch die Ohren spitzt

Von Julia Weber 3. Juni 2007, 00:00 Uhr

Es wird eng auf der Bühne. 30 Frauen in glitzernden Abendkleidern breiten die Arme aus. Es ist die große Schlusspose, die Stimmen verklingen. Der Münchner Frauenchor Harmunichs probt für seinen Auftritt bei der Fernsehshow "Grand Prix der Chöre" im ZDF. Die Münchnerinnen sind der einzige bayerische Chor, der zu dem Wettbewerb eingeladen wurde.

Am Donnerstag wird der Sängerwettstreit ab 20.15 Uhr in einer Fernseh-Gala entschieden. 16 Chöre jeweils aus einem Bundesland singen in der Show von Carmen Nebel um den Titel des besten Chors Deutschlands. Wer gewinnt, entscheiden die Zuschauer. Sie können übers Telefon abstimmen.

Die Harmunichs mussten sich für ihren Finalauftritt gegen viele Konkurrenten durchsetzen. 550 Chöre hatten sich für den Wettbewerb angemeldet. Nach einem Auswahlverfahren wurden 150 zu fünf regionalen Castings eingeladen. Experte und wohl Deutschlands prominentester Chorleiter, Gotthilf Fischer, zeigte sich überrascht vom hohen Niveau der Sänger.

Auch die Harmunichs aus Bayern überzeugten. Was die 30 Frauen singen, hat meistens amerikanische Wurzeln. "Wir sind der erste süddeutsche A-cappella-Chor, der die amerikanische Barbershop-Tradition pflegt", sagt Chormitglied Renate Stauch. Entstanden ist dieser Stil Ende des 19. Jahrhunderts in Friseursalons, in denen spontan improvisiert wurde. "Barbershop-Musik ist vierstimmig und hat einen sehr schönen voluminösen Klang", sagt die 44-Jährige. Seit sich die Juroren für die Münchnerinnen entschieden haben, wird geübt, geübt und geübt.

Im Finale sind allerdings deutsche Töne gefragt: "Wir haben von den Veranstaltern einen deutschen Schlager vorgegeben bekommen, den wir jetzt interpretieren müssen. Welcher es ist, muss bis zur Show geheim bleiben", sagt Stauch. Der Chor kombiniert die Musik mit einer choreografierten Bühnenshow. Das ist viel Arbeit für die 30 Frauen. Viele haben einen Beruf, haben Kinder, wie auch Renate Stauch. Sie ist Mutter eines 10-jährigen Sohnes. "Er ist manchmal etwas genervt, aber jetzt drückt er mir natürlich die Daumen."

Die Sängerinnen sind alle Amateurinnen. "Wir investieren viel Zeit in unsere Chorarbeit", sagt Stauch. Die Investition lohnt sich. Zurzeit hat der Chor besonders viele Auftritte. Die Sängerinnen fahren zu Trainings-Wochenenden und treffen sich in München für die Proben. "Es ist schon viel Organisation und viel Begeisterung notwendig, sonst klappt es nicht."

Seit 1995 gibt es den Münchner Chor. Einmal die Woche treffen sich die Frauen, im Alter zwischen 18 und 56 Jahren zum Üben. Inzwischen haben sich die Harmunichs einen guten Namen gemacht, der Andrang ist groß. "Wir haben im Moment eine Warteliste für neue Mitglieder", sagt Stauch.

Wer Mitglied des Laienensembles werden will, muss erst einmal vorsingen. Wer diese Prüfung gemeistert hat, bekommt eine Probezeit. Vor der endgültigen Aufnahme steht eine erneute Prüfung durch Chorleiterin Monica Knox.

Vergrößern kann sich der Chor nicht. Schon jetzt ist es im Übungsraum zu eng. "Wir haben einen Raum im Keller der Altkatholischen Kirche am Sendlinger Tor, aber wir suchen dringen etwas Größeres", sagt Stauch. Für die Grand-Prix-Vorbereitung muss der Platz aber noch reichen. *Julia Weber*